

o., Banquiers Luzern
Geschäfte
Ankassa von Wechseln
Vermögens-Verwaltungen, Geldwechel.
3-4 1/4 % Zins
Anlage. 1907
Künten

Luzerner Tagblatt
Freisinniges Organ

Hauptanzeigebblatt für Stadt und Kanton Luzern
und die übrige Centralschweiz

Subscription rates table with columns for monthly, quarterly, and annual rates.

und die übrige Centralschweiz
Achtundfünfzigster Jahrgang.

Die einseitige Zeitungs- oder deren Name:
Preis der Anzeigen-Zeile (Zehn-Zeilen) 1 Fr.

Die heutige Nummer enthält 16 Seiten

Inhalt: Aus dem Nationalrat - Vom großen Streit - Aus dem Ausland - Telegramme - Lokalchronik - Bernische Nachrichten - Unfallchronik - Bergleben - Kleine Zeitung - Gruellton.



Abonnements-Einladung.

für das II. Quartal
1. April bis 30. Juni 1909
zahlt man für das

Luzerner Tagblatt

mit der
„Mitteltäglichen Luzerner Chronik“

bei der Expedition oder einer Filiale abgekauft fr. 2.-
per Zeitung ins Haus gebracht 2.30
Kont. per Post zugesandt 2.50

Expedition des Luzerner Tagblatt.



aus dem Nationalrat.

Sitzung vom 22. März, nachm. 4 1/2 Uhr.
Zur Verhandlung gelangen die nach-
tragliche Kredite für das Jahr 1909, I.
Sem. Es wird sofort in die Detailberatung

eingeführt. In dem Referat über das
Departement des Innern. Hier ist besonders
die Subventionierung des Ankaufs einer wert-
vollen Bibliothek zu handeln des Etatbudgets
von Genf mit 15,000 Fr. zu erwähnen. Ueber
das Militärdepartement referiert Bähler
(Bern), über das Post- und Eisenbahndepartement
Dürliker et. Alle Kredite werden,
in Zustimmung zum Ständerat, genehmigt.

Auf erfolgte Einladung hin wird das Bi-
reau beauftragt, eine Delegation am die 60.
Jubiläumstages der Universität Genf zu
bestimmen.

Der Bundesrat beantragt, die Gültigkeit
des Bundesbeschlusses betr. Abgabe inländi-
scher Wasserkräfte im Ausland vorläufig zu
verlängern, bis diese Materie Bundes-
gesetzlich geordnet ist. Bärli (Aargau)
empfiehlt, diesen Antrag ohne weiteres zuzui-
stimmen. Dies wird beschloffen.

Ueber die Genehmigung eines Kreditbittes
für den Umbau des Post-, Telegraphen- und
Telephongebäudes in Basel referiert M. B.
Urprinzhof für diesen Umbau 100,000
Franken bewilligt worden. Es haben sich
jedoch während des Umbaus verschiedene
Wünsche geltend gemacht, insbesondere be-
züglich der Einrichtung der Schalterhalle und
der Telegraphenabteilung, Verordnungsgebung
der Serviceabteilung, technische Verbesserungen
verschiedener Art. Auch wurden die veränderten
und veränderten Bedürfnisse berücksichtigt, die
sich seit der Ausführung des ersten Umbau-
programms im Jahre 1904 geltend gemacht hat-
ten. Der dadurch notwendig geordnete Nach-
kredit beträgt 248,000 Fr. Die Kommission
beantragt Genehmigung dieses Kreditbittes,
den sie für begründet hält. In französischer Sprache
referiert L. v. D. L. S. v. G. Ohne Dis-
kussion wurde der Beschluss einstimmig
angenommen.

Budget der Bundesbahnen,
V. Streit.

Hierüber referiert namens der Bundesbahn-
kommission Secretan. Das Budget ist für
acht Monate aufgestellt, vom 1. Mai bis Ende
des Jahres. Zur Stunde wissen wir noch

nicht, auf welcher Basis sich der Rücklauf der
Gottardbahn vollziehen wird. Man weiß
noch nicht, welche Bedingungen die Subven-
tionstaaten Deutschland und Italien stellen
werden. Zu den Betriebsmaßnahmen hat die
Kommission weiter keine Bemerkungen zu
machen. Sie hat angelegt auf 18,948,535
Franken. Was die Ausgaben anbetrifft, so
werden dieselben, wenn die Anträge des Bun-
desrates, denen die Kommission zustimmt,
angenommen werden, rund 14,200,000 Fr. be-
tragen. Die Kommission hat nicht genügend
Zeit gehabt, das ihr zugewiesene Postulat
niedriger zu beraten, welches Prüfung der Frage
verlangt, ob nicht bei der Verstaatlichung der
Gottardbahn gewisse Dienstleistungen, welche der
Zentralverwaltung in Bern anzugleichen
wären, in Luzern besaßen werden könnten.
Es kann darüber jetzt nicht entschieden
werden, was über seinen Nachteil bringt. Die
Kommission betrachtet auch die Organisation
der Streckdirektion V als Provisorium für das
Jahr 1909. Es wird darüber in der Juni-
sitzung anlässlich der Beratung des Geschäfts-
berichts grundsätzlich zu beraten sein. Was
die Anforderungen des Personals betrifft, so
hat die Kommission diese genau geprüft, hat
auch während ihrer Sitzungen in Luzern eine
Delegation des Personals empfangen. Zwei-
fachen den Besolungsbedingungen der Got-
tardbahn und benachteiligen der Bundesbahnen
besteht ein namhafter Unterschied. Aus
diesem Grund schlägt der Verwaltungsrat der
Bundesbahnen eine Uebergangsbestimmung
vor, nach welcher der Beamten der Gottard-
bahn mit Besolungen bis 4800 Fr. ihr bis-
heriger Gehalt für das Jahr 1909 garantiert
wird. Ebenso sollen für das bisherige Zug-
und Fahrpersonal die Vorschriften der Got-
tardbahn betr. die Nebenbezüge für das Jahr
1909 beibehalten werden. Diese Anträge des
Verwaltungsrates haben Widerspruch bei dem
Personal der Gottardbahn hervorgerufen, da
ihre Ansprüche dadurch nicht genügend
gesichert seien. In seinen Eingaben verlangt
dasselbe die volle Garantie ihrer bisherigen
Bezüge. Der Bundesrat will nun etwas weiter-
gehen und beantragt, noch 30,000 Fr. ins

Budget aufzunehmen, was genügen wird, um
allen Beamten bis auf 9000 Fr. Gehalt ihre
bisherigen Einkünfte zu sichern. In Bezug
auf die Nachbienstentfällungen beantragt
der Bundesrat, diese nicht nur dem Zug-
und Fahrpersonal, sondern auch dem übrigen
Personal, soweit es sich nicht um Reuinsten-
den handelt, zu gewähren, was einen Neben-
beitrag von 140,000 Fr. ausmacht. Die Kom-
mission ist mit diesen beiden Anträgen einver-
standen. Dadurch werden die Betriebsaus-
gaben um 170,000 Fr. erhöht. Die Kom-
mission nimmt ferner Akt von den Entwürfen
des Verwaltungsrates und des Bun-
desrates, dass, falls das neue Besolungs-
gesetz der Bundesbahnen nicht schon auf den
Anfang des Jahres 1910 in Kraft treten
sollte, für das Budget pro 1910 die näm-
lichen Uebergangsbestimmungen wie in dem
pro 1909 vorgesehen werden sollen, indem sie
sich diebeständige ihre Entschliessungen wahr.
Man wird für das Personal der Bundesbah-
nen tun, was man kann. Angehörige der
gegenwärtigen Strikts darf man aber nicht über
die vernünftigen Grenzen hinausgehen. Die
Kommission beantragt demnach Entzeten und
Annahme der bundesrätlichen Anträge. Hier
wird um 7 1/2 Uhr abgedrungen.

Vom großen Streik.

Wirkungen.
Der Streik kann die schwersten wirtschaft-
lichen und politischen Folgen haben. Schon
jetzt zeigen sich empfindliche Störungen
im Ganzen der Volkswirtschaft. Die Banken
konnten Kunden von Personen, welche mit
Schicks gekommen waren, diese Zahlung nicht
leisten, da die Kassenleiste infolge des Streiks
der Kreditgeber nicht eingelangt waren.
Auch die diplomatische Korre-
spondenz unter den Kabinetten erfährt
große Verstörungen und unangenehme Stö-
rungen. Die Belgier der Schweiz des franzö-
sichen Gesandten in der schweizer Hauptstadt
Genève, in welcher die Geneigtheit Serbiens

Heuteleson.

Der Baahschaffen.

Ben Gebor von Babelitz.
In diesem Augenblick klopfte es an der
Tür; dann wurde sie geöffnet. Ernst trat
ein; in schwarzem, offen liegendem Ueberrock,
der eine hohe gelbe Weste zeigen ließ, und
großen Pantalon, die bei jedem Schritt laut
knallend klungen. Tom sagte Dally, Sie
schauen die Tür und blieb dann stehen, gleich-
sam abwartend.
Ernst hob die Arme. „Die ganze liebe
Familie“, sagte er lachend, „alles, was noch
dabei ist! Groß Gott, Kinder!“
„Aber alles blieb auf seinem Platze. Die Kan-
ten hatten sich in eine Ecke des Zimmers
zurückgezogen und gluckten dort wie ein paar
Waben. Der General streckte Ernst die Hand
aus.
„Ich danke dir, daß du gekommen bist“,
sagte er, „nicht ohne innere Bewegung
und.“
„Ich danke dir...“ Er machte eine
Bewegung mit der rechten Hand. „So -
das sind wir; das sind die letzten Neßns.
Der Tod hat auch unter uns aufgeräumt...
Was - das da ist die Detail Arbeit du sie
wahr?“
„Die alle Amerikaner begann mit den
Wagen zu gewinnen. Es wurde plötzlich warm
durch sein Herz. Er holte ein ungeheurer
großes Kalkstein aus dem Koffer und begann sich
dabei zu schmecken. Es bröckelte förmlich.
„Ich danke dir“, sagte er, „die fern ist noch!
Küchen und Gießen“ - mit drei Schritten
stand er neben ihnen - die Sympathie, die
die Inspektoren, die ungenügenden Schwel-
lern! „Zug. Wasen...“
„Aber, mein altes

einen Aufstuf Werk noch ein Kind, als ich
über's Wasser ging - so in kleiner brauner
Strümpf - der „Sandhoh“ sagte Vater immer,
weil du so hüpfen und springen konntest.
Gott, Bächen, dein guter Vater - er hatte
dieselben braunen Augen wie du!“
Ernst hielt die Hände vertas fest in den
Taschen. Und Berta war nicht wie die Einnie-
lantien. Sie war auch eine Leben, nun ja,
und hatte ihre Vorurteile; aber sie sahen nur
als Spielade um ein ferngeordnetes Herz. Dieser
alle, halberwachsene Onkel warde die ganze
Annickt in ihr. Sie lagte mit süßesten
Augen.
„Wichtig, Ernst“, antwortete sie nickend,
„was hast du für ein gutes Gedächtnis.“
„Sandhoh“ sagte der Vater immer, oder
„Springmaus“, weil ich über alle Hindernisse
hinwegsprang, die mir im Wege waren. Was
bergeht die Zeit! Jetzt hab' ich zwei große
Kinder; der eine Rabett und der andere -
Otto, kommt der! Sieh, Ernst, das ist mein
Kleinstes...“
Otto trat näher, reichte dem Allen die
Hand und machte eine torrende Verbeugung
dabei. Die Augen beider trafen sich. Es
lag seine Gemüthsart im Blicke des jungen
Offiziers, aber eine entschiedene Abwehr. Es
war ein Blick, der zu sagen schien: „Ich kann
Verlor und Sache nicht trennen; du drüber,
ich hier, und zwischen uns unsere Güter und
Wägen...“ Ernst ließ die Hand Ottos,
ohne ein Wort zu sprechen, langsam sinken;
er hatte drüber in der Ecke die beiden Hüf-
bamen entbald.

Herz, weißt du noch, wie wir zusammen auf
den Weisshofer trocken und du trügstest das
Kreuzchen, und unten stand Gieschen mit aus-
gebrelteten Armen, und plumps, du auf sie
trauf, und ich riefste dich hinterher, und nach-
her verpöchte uns der Onkel alle drei! Weißt
du noch?...“
Das war eine Erinnerung nicht nach der
Zanten Geschmach. Sie starren den Sprecher
an und sagten nichts. In dem hageren Ant-
lich Gieschens fand diese Empörung zu sein;
in dem runden Rücken eine verlebende Fremd-
schaft. Da ging ein Frösteln durch die Seele
des armen Allen; eine eifrige Nässe fleg in
ihm auf. Er schaute sich hilflos um, gleich-
wie nach einer Rettung. Sein Blick streifte
Dally, die noch immer, ganz allein und ge-
sondert an der Tür stand, und er embedete
ein unmerkliches spöttisches Lächeln um ihre
Rundmündel... Auch Ernst sah dies; er
nahm Egon unter den Arm und zog ihn mit
sich.

in unseren geordneten Verhältnissen gar
nicht mehr - gibts gar nicht mehr...“ Er
schien glücklich zu sein, einmal sein Herz eben
lassen zu können und in zwei junge, frische,
lachende Gesichter schauen zu dürfen, in ver-
wandte Züge, die weder Groß noch Wüßhe
zeigten... „Ja - aber lieber Vater! Sieh
dienen wir nie - aber euer Alter - o, das
wäre ein Pumpente - der hätte Finanzmin-
ster werden können! Wir pumpen sogar un-
seren Ex-latur an. Wenn er bei uns ist, pfänden
wollte, älterte er immer vor Angst...“
Jetzt räusperte sich tante Gieschen, und
tante Rücken murmelte in sich hinein: „Zah
scheint in Amerika nicht zu Hause zu sein.“
Aber Ernst überhörte das, auch fiel Ernst
raschen Wort ein: „Onkel Ernst, ich entfühne
mich; der Papa hat uns oftmals von eurer
Schulzeit erzählt - im Reichs Gymnasium,
nicht wahr?“
„Ganz richtig - wir waren schon große
Bengel, und einmal - einmal hatte ich auch
so eine Art Duck mit eurem Allen. Die
Kleider waren plump, aber er blieb mir doch
eine über's Ohr, daß wir Söhne und Söhne
berging. Wir liebten beide nämlich dieselbe
Ronditorament, und da mußte das Blut
natürlich fließen. Nachher betranken wir uns
mit Wein, die glückselige Jugend! Da sah
man noch nicht...“
Er wollte weiterprechen, verstumte aber.
Eine bissige Zwischendemerzung traf sein Ohr.
Mit kurzen, bitterem Aufsehen hatte tante
Gieschen den Satz ergahnt, hatte, an ihre
Schwester gewandt, halb laut gesagt: „Noch
nicht auf dem Schusterstuhl...“ Nun er-
schallte sie selbst. Der General fuhr gornig auf,
und eine bunte Rote fleg in sein Gesicht.
Von der Tür herüber, der Seite, da Dally
stand, brann ein ganz leises, kaum vernem-

Mansardenzimmer

in nettes, möbliertes Zimmer

Zu vermieten

in nettes, möbliertes Zimmer

Zu vermieten

in nettes, möbliertes Zimmer

Zu vermieten

in nettes, möbliertes Zimmer

Zu vermieten

in nettes, möbliertes Zimmer

Zu vermieten

in nettes, möbliertes Zimmer